

**ECHO**DEUTSCHER MUSIKPREIS
KLASSIK 2010**ECHO Klassik 2010
CLASS stellt
seine Gewinner vor**

Robert Schumann Ein musikalisches Portrait

Marcel Durpé

Gesamteinspielung
von Ben van Oosten

30 leuchtende Jahre

Happy Birthday
Hyperion Records

Fanny und Felix Mendelssohn

Mi-Joo Lee und
Klaus Hellwig folgen
ihren Spuren

Debut des do.gma Kammerorchesters

J. S. Bach

275 Jahre
Weihnachtsoratorium

Enoch zu Guttenberg

Beethovens zerrissene
Bildersprache

SUSANNA YOKO HENKEL
Artist in Residence



7 60623 20103 0



Die Farbe der Sehnsucht

Susanna Yoko Henkel spielt Tschaikowsky

Jonathan Darlington

Fotos: © Dailio Despot

Von Virginia Tutila

Die Duisburger Philharmoniker gehören mit ihrer mehr als 130-jährigen Geschichte zu den traditionsreichsten großen Orchestern in Deutschland. Mit Eugen Jochum als Generalmusikdirektor rückten sie ab 1930 in die Spitzenklasse auf. Seit 2002 hat der feinsinnige Brite Jonathan Darlington als Nachfolger von Bruno Weil mit dem Orchester eine charakteristische Klangkultur entwickelt.

Bereits seit einigen Jahren präsentieren die Duisburger Philharmoniker in Zusammenarbeit mit dem High-End Label Acousence eine Reihe bemerkenswerter Einspielungen. Unter dem Namen „Living Concert Series“ wurden bis dato 7 CDs veröffentlicht, allesamt Live-Aufnahmen in exquisiter audiophiler Qualität, als CD und Vinyl erhältlich. Im Herbst diesen Jahres erscheint nun die Aufnahme des Tschaikowsky-Violinkonzertes in der Interpretation der jungen Geigerin Susanna Yoko Henkel. Ergänzt ist das Konzert mit der selten aufgeführten Fantasie von Ralph Vaughan Williams für doppeltes Streichorchester. „Als ich Susanna Yoko Henkel vor zwei Jahren bei ihrem Kammermusikfestival in Zagreb persönlich kennenlernte“ erzählte der Intendant, Dr. Alfred Wendel, im Gespräch mit CLASS aktuell, „stellte sich gleich der Wunsch ein, sie als Artist in Residence zu den Duisburger Philharmonikern einzuladen. Anshei-

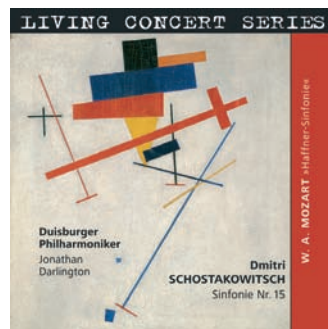
nend mühelose technische Brillanz, tiefe musikalische Empfindung und eine betörende Sinnlichkeit ihres Tones machen die Geigerin in Verbindung mit ihrer persönlichen Bescheidenheit und natürlichen Anmut zu einer außergewöhnlichen Künstlerpersönlichkeit. Es war klar, dass sich zwischen ihr, dem Orchester und GMD Jonathan Darlington eine wunderbare Symbiose ergeben könnte.“

Das Projekt „Artist in Residence“ bietet charismatischen Künstlern einen breiten Raum ihre vielseitigen künstlerischen Facetten vorzustellen. Die Idee, eine Aufnahme im Rahmen des „Artist in Residence“-Projektes zu veröffentlichen ist neu, die Entscheidung für die Tschaikowsky-Williams-CD spontan entstanden. „Bei den Konzerten in Duisburg stellte sich heraus, dass Susannas musikalische Ästhetik hervorragend zu der Tonträger-Philosophie passte, die wir mit unserem Label

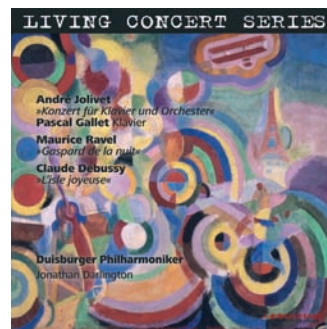
Acousence in den letzten Jahren entwickelt haben. Ich glaube, wir haben gemeinsam eine Einspielung des Violinkonzertes von Tschaikowsky vorgelegt, die den großartigen vorhandenen Aufnahmen einige neue Aspekte hinzufügt.“

Virginia Tutila: In der illustren CD-Serie der Duisburger Philharmoniker wird nun Ihre Aufnahme des Tschaikowsky-Violinkonzertes veröffentlicht. Nach einer Reihe verschiedener Kammermusikaufnahmen ist das Ihre erste Einspielung mit Orchester. Wie ist es zu der Zusammenarbeit mit den Duisburger Philharmonikern gekommen? Wie haben Sie zusammengefunden?

Susanna Yoko Henkel: Ich habe schon vor etwa sieben, acht Jahren mit den Duisburger Philharmonikern gespielt, damals das D-Dur Violinkonzert von Mozart. Und wir haben uns



ACO20607 / Acousence



ACO20808 / Acousence



ACO21008 / Acousence

sehr gut verstanden. Deswegen habe ich mich sehr gefreut, als die Anfrage kam, in der Reihe „Große Geigerinnen“ das Tschaikowsky-Violinkonzert zu spielen. Aus dieser ersten Anfrage entstand dann relativ schnell auch das Projekt „Artist in Residence“. In der letzten Konzertsaison war ich „Künstlerin in Residence“ der Duisburger Philharmoniker und als solche habe ich die Möglichkeit bekommen verschiedene Projekte zu gestalten. Das war eine ganz tolle Sache. Neben dem Tschaikowsky-Konzert, das wir dreimal aufgeführt haben, konnte ich auch verschiedene Kammermusik-Projekte realisieren. Ich konnte ein großes Recital mit Itamar Golan spielen. Mit verschiedenen Kammermusikpartnern habe ich dann Projekte gemacht, in denen ich von Bach solo bis Beethoven-Septett in unterschiedlichen Formationen spielen durfte. Und ich hatte freie Programmauswahl. Das war eine sehr schöne Arbeit. Kurz vor dem Start des „Artist in Residence“-Projektes entstand die Idee, das Tschaikowsky-Violinkonzert aufzunehmen und als CD zu veröffentlichen. Darüber habe ich mich sehr gefreut, denn dieses Konzert gehört zu meinen Lieblingswerken und ich bin sehr glücklich über die Möglichkeit, das Stück in einer Live-Aufnahme vorstellen zu können.

VT: Über Ihre Violine sagen Sie, sie sei wie „eine Stimme, die aus einem heraus spricht“. Sie spielen ein wunderbares Instrument, mit einem dunklen, warmen Ton, der in den Tiefen wie eine Bratsche klingt. Hat Ihre Geige eine Geschichte?

SYH: Ich habe das große Glück, ein wunderbares Instrument zu spielen, von Stradivari aus dem Jahre 1710. Die Geige ist eine ganz besondere. Sie heißt „Ex Leslie Tate“. Das ist der Name der früheren Besitzer in England. Die Violine ist im Jahre 1710 erbaut, in der goldenen Zeit Stradivaris, eine besonders fruchtbare Zeit, in der seine besten Instrumente entstanden sind. Und man sieht das dem Instrument auch



Peter Iljitsch Tschaikowsky:
Konzert für Violine und Orchester
Ralph Vaughan Williams:
Fantasie über ein Thema von Thomas Tallis
Susanna Yoko Henkel, Geige
Duisburger Philharmoniker, Jonathan Darlington (Ltg.)
ACO2XXXXXX / Acousence

an. Es ist eins der schönsten Instrumente – allein vom Optischen – die ich je gesehen habe. Sie hat einen ganz besonderen, eigenen Ton, in den ich mich sofort verliebt habe. Davor war ich sehr lange auf der Suche, hatte zwar die Möglichkeit, auf verschiedenen tollen Instrumenten, unter anderem auch von Stradivari, zu spielen, aber erst mit dieser Geige habe ich wirklich mein Instrument, mit dem ich mich hundertprozentig wohlfühle, gefunden. Und ich habe das große Glück, dass ein privater Eigentümer sie mir seit über zwei Jahren zur Verfügung stellt.

VT: Als ich Ihre Aufnahme gehört habe, muss ich gestehen, war ich sehr überrascht. Ich hatte eine überschwängliche, vordergründig virtuose Interpretation einiger Ihrer Kollegen im Ohr. Sie haben sich jedoch entschieden, diesen Tschaikowsky auf eine sehr nachdenkliche, nach innen gekehrte Art zu spielen. Man vergisst dabei wie irrsinnig schwer das Stück ist, weil man von der großen Ruhe, die Sie vermitteln, getragen wird.

SYH: Also, es freut mich sehr, dass Sie das so empfunden haben. Weil es genau das ist, was mir am Herzen liegt. Eben Tschaikowskys Violinkonzert nicht als das typische Paradestück

der virtuoson Violin-Literatur zu präsentieren, sondern eher die hintergründigen, melancholischen Momente herauszuarbeiten. Ich glaube, dass ich über die Jahre meinen eigenen interpretatorischen Weg gefunden habe. Ich muss gestehen, seit ich teilweise in Kroatien lebe, seit sechs Jahren, und ich die kroatische Sprache gelernt habe, glaube ich, bin ich der slawischen Seele noch ein ganzes Stück näher gekommen. Es gibt in diesem Stück einfach so viele traurige, melancholische aber auch verzweifelte Momente, die begründet sind. Das Violinkonzert ist ja entstanden als Tschaikowsky eine große Depression bekämpft hat. Es gibt auch Gerüchte, dass er wohl tiefe Gefühle für den Geiger hegte, für den das Violinkonzert ursprünglich geschrieben wurde. Insofern glaube ich, dass dieses Konzert so viel mehr ist, als ein einfaches virtuosos Paradestück. Das zu vermitteln liegt mir sehr am Herzen.

VT: Das Orchester klingt sehr markant, es hat fast nichts „Begleitendes“. Es wird als eigene Stimme, die Sie sicherlich trägt aber auch mit Ihnen polyphoniert, sehr differenziert und farbenträchtig geführt, eindeutig die Handschrift J. Darlington. Wie haben Sie die Zusammenarbeit mit dem Orchester und dem Dirigenten empfunden?

SYH: Das Orchester kannte ich schon von früher und wusste, dass wir harmonieren. Mit Jonathan Darlington habe ich für Tschaikowsky das erste Mal zusammengearbeitet. Und wir haben uns vom ersten Moment an super verstanden. Wir hatten absolut die gleiche Auffassung vom Stück. Darüber war ich sehr glücklich, und ich finde auch, dass man das im Ergebnis hört. Ich bin auch mit dem Orchester total glücklich. Wir haben eine runde, gemeinsame Interpretation des Stückes gefunden. Aus der Ursprungsidee, dieses Konzert aufzunehmen, ist etwas Tolles geworden, mit dem alle Beteiligten mehr als glücklich sind.



ACO21108 / Acousence



ACO21209 / Acousence



ACO21309 / Acousence



ACO21410 / Acousence